

J. PILTZ. **Über neurotonische Pupillenreaktion.** *Neurolog. Zentralbl.* 1903, Nr. 6.

Unter diesem Namen sucht Verfasser folgende klinische Beobachtung einzuführen: bei Paralytikern, Tabikern, bei anderen organischen Erkrankungen des Zentralnervensystems, bei Alkoholisten, Diabetikern wurde eine auffallend träge Reaktion einer oder beider Pupillen in dem Sinne beobachtet, daß die einmal — es ist gleich auf welcher Weise — zur Kontraktion gebrachte Iris, abnorm lange in dem Kontraktionszustand verharrt. In einem Falle konnte diese Art Iriskrampf über 3 Stunden beobachtet werden. — Im Gegensatz zu anderen Autoren kann sich Verf. nicht entschließen, die Ursache der Erscheinung rein muskulär aufzufassen, vielmehr glaubt er eine Störung im zentrifugalen Schenkel des Reflexbogens dafür verantwortlich machen zu müssen, er schlägt deshalb den Namen „neurotonische“ Reaktion vor. Die Existenz einer rein myotonischen Reaktion soll nicht geleugnet werden, doch läßt die klinische Untersuchung beide voneinander scheiden. Der Namen tonische Bewegungsform der Pupillenreaktion soll eine allgemeinere Ausdrucksform darstellen für die oben erwähnten beiden Arten. — Auf die zahlreichen interessanten Details von rein klinischem Interesse kann hier nicht eingegangen werden.

MERZBACHER (Heidelberg).

N. TRIPLETT. **A Contribution to Individual Psychology.** *Amer. Journ. of Psychol.* 13 (1), 149—160. 1902.

Verf. veröffentlicht die autobiographischen Berichte eines jungen Mannes über eine merkwürdige geistige Beschäftigung seiner Kindheit. Diese Beschäftigung besteht in einer Buchstabenmystik, die zu einem komplizierten System ausgebaut wird.

DÜRB (Würzburg).

R. EISLER. **Soziologie. Die Lehre von der Entstehung und Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.** Leipzig, J. J. Weber. 1903. (*Webers Illustrierte Katechismen* 31). 305 S. 4 Mk.

Auf einem kurzen Raum versucht das Buch einen Überblick zu geben über sämtliche wesentlichen Fragen der Gesellschaftslehre — diesen Begriff dabei möglichst umfassend gedacht. Gibt man diese Aufgabe einmal als berechtigt zu, so muß man auch die Art, wie EISLER sie gelöst hat, im wesentlichen als gelungen bezeichnen. Daß die Erörterungen sich etwas summarisch, stellenweise etwas lückenhaft gestalteten, war dann aus äußeren und inneren Gründen kaum zu vermeiden.

In dem ersten allgemeinen Teil (Gesellschaft und Organismus, Assoziation, soziale Kausalität und Teleologie usw.) sähe man immerhin die psychologischen Prozesse der Einfühlung, Sympathie, Nachahmung, des Geselligkeits- und des Mitteilungstriebes, die ja doch die letzten Grundlagen für die hier behandelten Erscheinungen bilden, gerne einer kurzen Erörterung unterzogen. Auch eine bloß referierende Darstellung fände ja bei BALDWIN, SIMMEL, TARDE u. a. Stoff genug dafür.

Erfreulich ist, daß ein besonderer Abschnitt den einzelnen Kulturgütern gewidmet ist, und daß dabei außer Sprache, Sitte, Mythos auch